Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 5

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069451

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DerMonat

BLICK IN DIE WELT

Von Ernst Schürch

Eine Weihnachtsbotschaft an die Welt zu richten, war der UNO versagt: aber verschieben durfte man die Konstituierung nicht immer wieder, ohne daß sich die Völker ganz davon abgewandt hätten. Die Moskauer Konferenz der drei großen Außenminister zeitigte die notdürftigste Einigung, ohne die man die UNO nicht zu eröffnen wagte; sie umging aber die in Iran und der Türkei brennenden Probleme. Auch die UNO wollte man vor schweren Aufgaben bewahren. Gerade der Sprecher jenes Landes, das den Optimismus besonders pflegt, der amerikanische Staatssekretär Byrnes, warnte davor, zuviel von dem jungen Geschöpf zu verlangen. Also warten wir, ob es außerhalb seines Zwekkes an Alter, Weisheit und Gnade vor Gott und vor den Menschen so zunehmen werde, daß es sich am Ende doch getraut, das zu tun, wozu es geschaffen wurde. Wie einer, der solange nicht ins Wasser geht, bis er schwimmen kann.

Die Harmonie von Moskau weckte hintendrein Mißtöne. England sieht sich von den Kolossen auf eine untere Stufe hinuntergedrückt, und zwischen USA und URSS liegt als Zankapfel die Atombombe, deren Geheimnis die Amerikaner selbst durch das verpönte Veto schützen würden. Die Sowjets sind sichtlich verstimmt. Molotow sagt, er sei zu müde, um nach London zu reisen. Sein Vertreter Wyschinski geht zuerst nach Sofia und kehrt dann nach Moskau zurück mit der Meldung, die von den Großen Drei gutgeheißene Demokratisierung sei gescheitert, die Nichtkommunisten seien schuld. Der Mann dritter Garnitur stellte inzwischen in der UNO Anträge, die als Störungen empfunden und abgelehnt wurden.

Die trübe Stimmung wurde zeitweilig aufgehellt durch das wackere Verhalten Neuseelands, das die Einigkeit über einen Sondervorteil stellte. Ob diese Demonstration am richtigen Ort eingeschlagen hat?

Wenn England mit Frankreich zusammenginge, dann könnte einmal dem deklassierten Europa auf die Beine geholfen werden. Zunächst muß Frankreich aber sehen, wie es sich aus dem innern Schlamassel selbst aufrichtet.

Präsident Truman hat auf Neujahr Roosevelts menschliche Worte an Deutschland wiederholt. Aber wir zum Aufbau der Welt mitaufgerufenen Schweizer erhalten eine amerikanische Begleitmusik zur Eröffnung unseres Pestalozzi-Jahres, die zum Geist des Kriegswaisenvaters nicht gut stimmt: Neutrale Liebesgaben zur Rettung deutscher Kinder sind bisher im amerikanischen Besetzungsgebiet nicht erlaubt. Dort herrscht Schema F, vermutlich nach Plan Morgenthau, und man hat den Eindruck einer organisierten Desorganisation auch der wirtschaftlichen Selbsthilfe. Je widerwärtiger die Folgen, um so mehr drängen die Boys nach Hause, und wenn sie einmal gehen, dann ist vielleicht das amerikanische Besetzungsgebiet genügend vorbereitet für die Bolschewisierung. General Patton wurde nach einem Wutausbruch der Presse abgesetzt, weil er in Stuttgart erklärt hatte, erst sorge er für das Leben und dann für die Politik.